

Trub könnte sich selbst versorgen

SOLARENERGIE Die Gemeinde Trub könnte mengenmässig mehr als genug Strom für den Eigenbedarf produzieren. Dies zeigt eine Analyse über das Potenzial der Truber Hausdächer, die am Polit-Apéro vorgestellt wurde.

«Rund 95 Prozent aller Hausdächer wurden erfasst», sagte Anton Kuchler, Projektleiter der Energieregion Emmental, am Polit-Apéro der Gemeinde Trub. Angesprochen hat er damit eine Analyse, die 30 junge Solaraktivisten im Sommer 2011 in Trub durchgeführt hatten. Untersucht wurde dabei das Solarpotenzial der Hausdächer. Das Ergebnis lässt sich sehen: «Mengenmässig könnte sich die ganze Gemeinde mit Solarstrom selbst versorgen», hielt Kuchler fest. Rund 8,3 Millionen Kilowattstunden Strom könnten auf den Dächern pro Jahr mittels Solarpanels produziert werden. Damit liessen sich gegen 2075 Haushalte mit elektrischer Energie versorgen. Wie die Studie weiter zeigt, würde sich ein Drittel aller Hausdächer in der Gemeinde für die Montage von Fotovoltaikanlagen eignen. Welche Gebäude dazu infrage kommen, zeigt die Solarpotentialkarte. Diese kann auf der Internetseite der Gemeinde Trub eingesehen werden.

Wie Kuchler weiter ausführte, werden in Trub bereits heute 2,5

«Ein Drittel aller Truber Hausdächer würde sich für Fotovoltaikanlagen eignen.»

Anton Kuchler

Prozent des Strombedarfs durch Solarenergie abgedeckt. «Dies sind pro Kopf fünfmal mehr als im schweizerischen Durchschnitt», erzählte er.

Um das Potenzial künftig nutzen zu können, ortete Kuchler grosse Herausforderungen. «Das aktuelle Stromnetz entspricht nicht den Bedürfnissen einer dezentralen Produktion, es muss kostspielig ausgebaut werden.»

Nicht mehr unmöglich

Doch lassen sich Solaranlagen auf jedes potenzielle Dach bauen? Dieser Frage widmete sich am Polit-Apéro Heinz Mischler von der kantonalen Denkmalpflege. Seit 1995 sind im Kanton Bern Anlagen zur Gewinnung von erneuerbaren Energien baubewilligungsfrei, solange es sich beim Gebäude nicht um ein Schutzobjekt handelt. Seit diesem Sommer legen vom Regierungsrat erlassene Richtlinien verbindlich fest, welche Anlagen von der Baubewilligungspflicht befreit sind. «Diese Richtlinien beinhalten zudem ein standardisiertes Verfahren, welches auch Anlagen auf Schutzobjekten bewilligungsfähig macht», erläuterte Mischler. Zumal heute auf politischer Ebene das Gestalten einer nachhaltigen Energiezukunft wichtiger eingestuft werde, als das Erhalten von denkmalgeschützten Gebäuden. «Die neuen Richtlinien erleichtern uns die Arbeit wesentlich, wenn es um das Erteilen von Bewilligungen geht», sagte Mischler. So sei der Bau von Solaranlagen auf erhaltenswerten oder geschützten Objekten nicht von vornherein unmöglich. Es bedarf aber nach wie vor einer Bewilligung.

Stefan Kammermann